

Neuzeit“ (8 Aufsätze), „Reformation und Revolution“ (7), „Religiosität und Staatlichkeit im konfessionellen Zeitalter“ (13) und „Chancen und Grenzen der Toleranz im Zeitalter der Aufklärung“ (7). Schon diese Titelgebungen machen deutlich, dass Untersuchungen zum Spätmittelalter im klassischen Sinne – Eberhard selbst hat die übliche Epochengrenze von 1500 immer wieder souverän überschritten – in der Minderzahl sind; ein deutliches Schwergewicht liegt auf dem 16. und 17. Jh. Es konnte nicht ausbleiben, dass im Mittelpunkt des Interesses häufig Böhmen und seine Nebenländer stehen, aber auch Fragen der Geschichte Polen-Litauens auf der einen und der Gesamtheit der Habsburgermonarchie auf der anderen Seite werden thematisiert, wie überhaupt vielfach eine komparatistische und beziehungs geschichtliche Betrachtungsweise in einem ostmitteleuropäischen Rahmen den Ansatz der Beiträge bildet.

Dass Themenspektrum wie auch die Spezifika der Herangehensweisen und Untersuchungsarten vielgestaltig und heterogen sind, entspricht der Natur derartiger Sammelwerke: Neben Darstellungen zu Leben und Wirken einzelner Personen wie des polnischen Wyclifiten Andrzej Galka (von Jerzy Strzelczyk), des böhmischen Magnaten und Ständevertreeters Ulrich II. von Rosenberg (von Thomas Wünsch), des aus Schlesien stammenden evangelischen Nürnberger Stadtpredigers Dominikus Schleupner (von Franz Machilek) oder der katholischen Bildungsreformer Johann Ignaz von Felbiger und Karl Egon von Fürstenberg (von Karen Lambrecht) stehen Aufsätze zur konfessionellen Pluralität in Personengruppen wie der kaiserlichen Leibkammer (von Václav Bůžek) oder um den mährischen Landeshauptmann Karl d. Ä. von Žerotín (von Tomáš Knöz), zu Einzelereignissen wie dem Gründungsversuch einer Universität in Breslau 1505 (von Jan Haraśimowicz) oder der Gründung der Flensburger Lateinschule (von Detlev Kraack), zur Entwicklungsgeschichte von Bewegungen wie der Reformation in Meißen (von Enno Bünz), zu Diskursen über bestimmte politische oder religiöse Ideen (von Michael G. Müller, Joachim Bahlcke u.a.) oder zur Funktionalisierung von Phänomenen wie der Heiligenverehrung (von Stefan Samerski) oder eines Fremdbildes (von Jaroslav Pánek) ebenso wie stärker faktographisch ausgerichtete Übersichten wie etwa zum spätmittelalterlichen Klosterwesen in Prag, Breslau und Krakau (von Andreas Rüther), zu Simultankirchen (von Norbert Kersken) oder zu den polnischen Bischöfen der preußischen Diözesen Ermland und Kulm (von Hans-Jürgen Karp) oder aber Überlegungen zu einigen grundsätzlichen Problemen historiographischer Fragestellungen wie etwa zum Verhältnis zwischen Adel und Konfession in Böhmen und Mähren (von Petr Mařa) oder gar zur Rolle von Geschichte überhaupt im Leben eines Volkes wie der Tschechen (von František Šmahel). Angesichts dieser völlig willkürlichen und ohne jede wertende Absicht herausgegriffenen Beispiele kann auf Einzelheiten in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden, aber allein schon die obige unvollständige Aufzählung sollte den Reichtum des Bandes wenigstens angedeutet haben. Er verspricht mit Gewissheit eine lohnende Lektüre.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

Arno Herzig, Małgorzata Ruchniewicz: Geschichte des Glatzer Landes. DOBU Verlag, Hamburg – Wrocław 2006. 593 S., 84 s/w Abb. (€ 39,90.)

Dass deutsche und polnische Historiker gemeinsam an Sammelwerken mitwirken, ist heute nahezu alltäglich; dass sie aber gemeinsam eine Monographie verfassen, ist doch eher eine Ausnahme. Der emeritierte Hamburger Frühneuzeithistoriker Arno Herzig und die junge Breslauer Zeithistorikerin Małgorzata Ruchniewicz zeichnen verantwortlich für die erste umfassende Darstellung der rund tausendjährigen Geschichte des Glatzer Landes, jenes Gebirgskessels innerhalb der Sudeten, der wegen seiner Abgeschlossenheit zunächst im böhmischen Staatsverband, dann innerhalb der preußischen Provinz Schlesien und seit 1945 schließlich als Teil Polens häufig eine gewisse Sonderentwicklung genommen hat. Beide Autoren haben schon vor einigen Jahren eine umfangreiche Quellensamm-

lung zur Historie des „Herrgottsländchens“ veröffentlicht¹, die hier vorliegende Publikation ist gewissermaßen deren logische Folge und speist sich zu einem nicht unerheblichen Teil daraus. Die Kapitel bis zum Jahr 1815 sowie ein sehr knapper Exkurs „Die Grafschafter westlich der Oder-Neiße-Grenze“ stammen aus der Feder von Herzig, die Teile von 1815 bis zur Gegenwart und einen weiteren Exkurs „Nach der Wende 1989/90. Das Glatzer Land im Transformationsprozeß“ hat Ruchniewicz verfasst.

Die chronologische Einteilung der einzelnen Kapitel und deren Titelgebung – einschließlich der Untertitel – erscheint partiell gewöhnungsbedürftig und vielleicht nicht immer ganz glücklich. Nach einer Einleitung (S. 9-23), im Wesentlichen einem Abriss der Historiographie, ist das erste Kapitel dem „Glatzer Land im Mittelalter“ gewidmet (S. 25-50), wobei die Darstellung nur bis zum beginnenden 15. Jh. reicht. Es schließt sich an ein Abschnitt „Die Entwicklung des Glatzer Landes zu einem Territorialstaat (1420-1622)“ (S. 51-91), der von einem Kapitel „Das Zeitalter der reformatorischen Bewegung und der Konfessionalisierung (1530-1622)“ (S. 93-129) gefolgt wird – auch wenn beiden natürlich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zugrunde liegen, überschneiden sie sich doch mitunter, und gewisse Wiederholungen waren daher kaum zu vermeiden. Vor allem das letztgenannte Kapitel sowie das sich anschließende „Die neue Ordnung unter der Habsburger Herrschaft (1622-1742)“ profitieren in erheblichem Maße von Herzigs eigenen Forschungen.² Auf einen verhältnismäßig knappen Abschnitt „Die Friderizianische Epoche und die folgende Krise (1742-1815)“ (S. 191-221) folgen mit „Das Glatzer Land (1815-1945)“ (S. 223-392) und „Die Entwicklung nach 1945“ (S. 393-491) die beiden weitaus umfangreichsten Kapitel; in dem letzteren wird verstärkt auch unveröffentlichtes Quellenmaterial herangezogen. Nach den beiden oben genannten Exkursen und detaillierten Quellen- und Literaturverzeichnissen helfen ein Orts- und ein Personenregister, die Vielfalt des Gebotenen zu erschließen.

Auch wenn die redaktionelle Betreuung der deutschsprachigen Ausgabe – es ist inzwischen auch eine polnische Fassung erschienen – mitunter etwas zu wünschen übrig lässt oder sich im Mittelaltertext der eine oder andere kleine Fehler eingeschlichen hat, dieser faktenreiche und flüssig geschriebene Band wird sicher auf lange Zeit das Standardwerk zur Geschichte dieses Ländchens mit „absonderlichen Grenzen“ (S. 9) bleiben. Hervorzuheben sind abschließend noch die zahlreichen gut gewählten, freilich nicht immer durchweg ebenso gut reproduzierten Abbildungen, in deren Legenden sich vielfach weitere informative Ergänzungen zum Haupttext finden.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

¹ W kraju Pana Boga. Źródła i materiały do dziejów Ziemi Kłodzkiej od X do XX wieku – Im Herrgottsländchen. Quellen und Materialien zur Geschichte des Glatzer Landes vom 10. bis zum 20. Jahrhundert, bearb. von ARNO HERZIG und MAŁGORZATA RUCHNIEWICZ, Kłodzko 2003.

² ARNO HERZIG: Reformatorische Bewegungen und Konfessionalisierung. Die habsburgische Rekatholisierungspolitik in der Grafschaft Glatz, Hamburg 1996; DERS.: Konfession und Heilsgewissheit. Schlesien und die Grafschaft Glatz in der Frühen Neuzeit, Bielefeld 2002 – vgl. dazu die Rezensionen in ZfO 47 (1998), S. 426 f., und 51 (2002), S. 600.